

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 49

Rubrik: s'Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

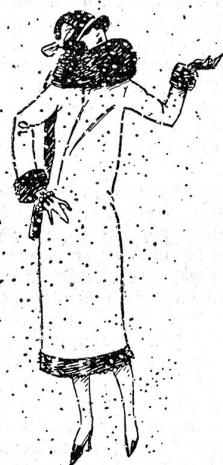
Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schlapperländli

HEINRICH.

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.



Schneeflocken.

Schneegestöber sollt' es längst
Auf der Welt schon geben,
Aber alles geht verfehrt
Dieses Jahr im Leben.
In der schönsten Hundstagszeit
Trug man Winterkleider,
Und jetzt ist der Pelz zu warm;
„Leider, leider, leider!“

Weisse Flocken sollten dicht
Durch die Luft jetzt fliegen,
Sich an Bubikopf und Pelz
Weich und mollig schmiegen.
Doch Frau Wölle schläft wohl noch,
Schüttelt nie die Daunen:
Und man hüpft im Nebel hin,
Düster wie — „Alraunen“.

Aber trotzdem promeniert
Flott man durch die Lauben,
Läuft durch Wetters Ungemach
Sich den Mut nicht rauben.
Mantel, fein mit Pelz befezt,
Strumpf, aus lichter Seide:
Bleibt trotz dichtstem Nebel man
„Männeraugenweide“. Oha.

Grüß Gott alli mitenand und euch Frau Breneli ganz aparti!

Dir fraget mi a, ob mer di Manne nid wölle
La mitchappere im Läubli?

Es bħħietis wohl, no so gärn, de sy mi o
sicher, daß is der Jade nid usgeit und das isch
doch gwüß wichtig, so imene härzige Schlapp
ländli. Dir müsstet nid oppa meine, i heig wie
ħalbe Dorfħarrer wo verbotte het, daß Herr im
Chilchchor dħoħse mitsing. — Għordiġi hani
aber doch z'għieb, daß i mit myner ɻadlig a d'Fraue
nid ine halten. Ose yne blaże ha. Di Herr
Schlappeländler würde mir doch das nid übel
usnäh. Mir Fraue wette ja nid um viel, daß
si nid chappere sätte im Läubli und oppa Angħi
wärde si wohl nid ha vor is. —

Was i da wħġem Chappere bi der Gaffeviſite
għsriebha, isch u ne gwüħni Art „Schlappere“
und nid u d'Gaffeviſite gmilxti għi. — I will
ech jid no grad verrate, daß i lejti Wueħe vo
der Frau Wölle u Basel abe ane „Bärner-Spinnet“
bi ygladie worden und natürlech nid guet ha
dörren absähe. — Sht jahnen isch es d'erschi
Gaffeviſite wawni gmachha und i müeß es sage,
es het mer usnähmend guet gefalle bi dāne
Bärnerfrau. Amme gruße, längs Tisch sy si
għażżeen und hei glismet und ghäggħet druslos.

Wie froh hini għi, daß i o ne Lismete ha mit
għo għa. Biergż Loure hani glismet dā fälbse
Namittag und ha doch hundertunddryżg Vätschen
u der Radle għa! Dergħie het eini oder die
anderi vo dene Fraue vorgläse. Sogar i bi dra
ħo und zwar mit em „Għixx-ġixx“ vom R.
Gründer. — Es isch zwar e ħly grobs Għixx
għi, aber i Gottsname z'Basel rede si dank u
em Land o nid għix wie i der Stadt. Wo derna
under am Tisch em D. v. Greperz is. „Im Tram“
vorgläse worden isch, het d'Frau Wölle gseit, das
tieg ere jid doch e ħly meh heimle. — Pärleħ,
weme z'Bārn ufgħawxen und i d'Schuel gangen
isch!

Um Bieri isch ufrage worde, was der Tisch
het mögen ebha. Büpfe, Strübbi, Schlüsselkästli,
Għabni, Turten und e guete Gasse derzue, grad
so viel, daß me het mögen ċċen und trinken.
Zwüschen-hnej isch wieder vorgläse oder es schöns
Giedli għiġi worde. Wo du no eini vo dāne
Fraue dem Gründer-Kari si „Churzelgrundet“
vorgläse het, hini weiss Gott froh għi, daß i mit
Chlechlässe und Gaffetrinkt bi fertig għi. Die
wo di Għixx kenne, wärde scho wusse warum.
Bim vernachte sy du die Bärnermanne o no
aqgħix, mit emene Handbħagħer sħogħi; d'Fraue
het se schint a Spinnet ygladie, das heißt dank,
für daß es de no oppis għtanze għab vor em Heiga.

Sofort sy d'Handarbeit verchiwunde und es
isch nume no plauderet, glachet, tanzet und
għiġi worde. Inne Raueħe het eine vo dāne
herre de Frauen iħri ɻadlig mit härzleħi Worte
verdankt und en Anderer het qmädet, er heig
dāne Frauen oppis nattis mitbracht. Er het i
d'Bueħetässha għixx und — em R. v. Label is
beliebtiċha Bueħi, ds „Ja għall so geit's“, bür
għi. Dert drus het er es par luuħeggi Mäschterli
vorgläse und alls het sech härzleħ amfusiet und
di grōtta Freud għa dranne.

Ru ja, hani bimer fäßer dankt, da isch emel
no der richtig Geist vorhanbi de dāne Basel,
Bärner und i hoffe, daß mi d'Frau Wölle ds
nächste Jahr de o wieder mit sech nimmt a
„Spinnet“.

Għiġi settegi Gaffeviſite cha me gwüzz fei
Abneiung ha, da wärdeit er doch alli einig sy mit
der

Frau Weħħdi.

Strumpf ist Trumpf.

(Sht chunt's us!)

Frau Weħħdi, wiċċi Ihr ganz gewiess,
Dass ich ein Mannsvoll bin?
Und durch die Lauben nicht flattier
Mit engelhaftem Sinn,
Mit kurzem Fuß und langem Strumpf,
Mit leckem Pelzbarrett,
Und jeden Fünfling, der da kommt,
Nicht finde furchtbar nett?

Strumpf ist Trumpf.

Die Mode wird ja, Gott sei Dank,
Noch nicht bei uns gemacht;
Wird aus Paris, wie's geht und steht
Zu uns hereingebracht.
Wir machen doch nur blindlings nach
Was uns Paris dictiert,
Und's Bielefelder Lesebuch
Ist uns zu antiquiert.

Strumpf ist Trumpf.

Wir machen nur „Konsetti-Schlacht“
Am „Ziehelemarit“ z'Nacht,
Und freuen uns, wenn der Gymeler
In's Chäfi wird gebracht.
Denn, darin ist sich einig selbst
Die „Hohe Polizei“:
Die Weitħen, die führen an
Bei jeder Lumperei.

Strumpf ist Trumpf.

Wir wollen uns vertragen d'rum:

Ob so, ob so, ob so:
Der kurze Rock, der Seidenstrumpf,
Sind dennoch « comme il faut ».
Und haben wird erst Hosen an,
— Natürlich obendran —
Dann singt für's Weitschi wirklich erst
Das schöne Leben an.
Strumpf ist Trumpf.

Oha.

Liebwärti Frau Breneli!

Schöne Dank für eui fründlechi Uskunst im
Schlappeländli, si het mi ufrichtig għixx.

Igħi hami also nid trumpiet, es git z'Bārn no
gena e flotti Weitschirafe, wo me ha stolz sy
u se und a de Miettere isħxs, derfür z'sorge,
dass die Rose nie usstirbt.

D'Frau Weħħdi meint zwar, das nätte Schuel
buch trag e gute Teil vo der Schuld, daß z'Bārn
e gwüħi Sorte Tħokitere bim schlachte Wätter
ħalħblu umenand lause. Wenn das e so wär,
so sätte sich natürliche d'Wätter derhindern mache
und dām Bieg abħħa. Und bis das z'Stand
ħix (es għet allwieg no u għu kunk) soll tħix
wixiġe Läubli-ħinggle, der Herr Oha, die Nħabel-
und Sport-Fräulein numu no wixters am Sejli
abe la — bis das ne d'ħoll heiss wird. De għome
si am Aend no vo fäßer zum Amentumħtri. Der
ander Wāg muess ne halt der Papa de oppen es
Kürli zahle imene ħobbu; das isch ja o-ne
Sport, i għolou zwär, ħly ne tħture!

Sy hani d'Frau Breneli o no wölle frage,
was si mit den alte Cravate macht; dank wieder
Cravate, nume de chiħni? Oder oppi Mosaic,
für Deħħeli und Ħħi? Lampeschirme emel
aflage nid. Aber i d'Għoumschuel għi għix f'zuppi
und derna a Steppdeħi füllie dermit? Das għab
dank de nume es Deħħeli fürr i nes Babbidgħi?

Item, für jede guete Rat isch ich recht vo
ħarze dankbar

d'Frau Wölle.

Das Puntenöri.

(point d'honneur = Ehrenpunkt.)

Im Kanton Bern war ein Mann, der hatte
eine faule Frau. Sie war so faul, daß sie ihm
monatelang keine Wäsche wusch. Ein Freund
riet ihm, sie beim „Puntenöri“, beim Ehrenpunkt
zu nehmen.

Stand also der geplagte Mann andern Morgens
sehr früh auf. Fünf Uhr zeigte sein Gellertell
(quelle heure est-il = Uhr).

„Was machst?“ fragte sie.

„I wott myss hemmli wäsche.“

„So nimm myss dert u em Schtuehl o grad!“
Sprach's und legte sich auf die andere Seite.

Der Stammbaum.

Das hübsche Dienstmädchen führte den hübschen
Hund auf die Straße. Ein junger Herr sprach
sie an: „Reizendes Hündchen, echter Zwerg-
Rehpinscher. Hat er einen Stammbaum?“

Das Dienstmädchen antwortete verlegen: „Direkt
einen Stammbaum nicht. Er geht bald dahin,
halb dorthin.“

Bitter.

Der Schauspieler erschien im Direktionsbüro.
„Hier ist eine Bestätigung von meinem Arzt,
dass ich nicht spielen kann.“

Der Direktor sah ihn durch seine Augengläser an:

„Schön, schön, brauchen Sie dazu erst eine
ärztliche Bestätigung?“

Erziehung.

„Karlschen, du mußt mir eine Besorgung
machen.“

„Nein, ich will nicht.“

„Spricht man so zu seinem Vater?“

„Ich will, bitte, nicht.“